

DIE ERSTEN SÄTZE

Die ersten Sätze einer Arbeit sind von besonderer Wichtigkeit: Sie sollen das Interesse wecken, neugierig machen und clever einleiten. Ganz allgemein führt die **Einleitung** zum Thema hin, stellt die These der Arbeit dar und gibt wichtige Informationen zum Aufbau und zur Methodik. Sie enthält deshalb folgende Bausteine:

- ✓ Hinführung zum Thema
- ✓ Forschungsfrage/These
- ✓ Methodik und Struktur
- ✓ ggf. Konzepte/Theorien/Terminologie
- ✓ Relevanz des Untersuchungsgegenstand
- ✓ Eingrenzung des Themas (z.B. räumlich/zeitlich...)
- ✓ Forschungsstand

Der Einstieg in ein Thema ist oft nicht ganz einfach, aber die gute Nachricht lautet: Es gibt verschiedene Strategien und Tipps, die in den meisten Fällen helfen können! Außerdem muss die Einleitung nicht als erstes geschrieben werden: Wem es schwerfällt, den Einstieg ins Thema zu formulieren, kann diesen Teil auch erst zum Schluss hinzufügen! Wer die Einleitung als erstes schreibt, muss zum Schluss auf alle Fälle noch einmal überprüfen, ob sie noch zur fertigen Arbeit passt: Hat sich die ursprünglich geplante Struktur/Methodik/ Fragestellung geändert?

Lest euch die folgenden Beispiele durch und erstellt eine Mind-Map: Wie wird hier eingeleitet? Was gibt es noch für Möglichkeiten? Überlegt euch weitere Beispiele!

A. Seminararbeiten im Fach Spanisch

Die Repräsentation costa-ricanischer Sprecher von ihrer eigenen Varietät: *Lingüística Popular* an lexikalischen Merkmalen des costa-ricanischen Spanisch

-Ydiay maje, quiubo, ¿pura vida?
-Pura vida. Y vos, ¿qué t'hiciste, que hacía rato que no te veía?
(Giebler Simonet 2003: 21)

Für einen nicht ans costa-ricanische Spanisch gewöhnten Sprecher mag der obige Dialog auf den ersten Blick kryptisch wirken: Er besteht zu knapp einem Drittel aus lexikalischen Elementen, die dem Spanisch der Ticos eigen sind. Woher diese Ausdrücke kommen, was sie bedeuten und wie sie verwendet werden, war bereits Ende des 19. Jahrhunderts Gegenstand der Forschung des Sprachwissenschaftlers Carlos Gagini (vgl. Gagini 1892/1975). Wie aber denken die Costa-Ricaner selbst über ihr Vokabular? ...

Die Neuerzählung klassischer Mythen und Märchen: Feministische Perspektiven auf Circe und Dornröschen bei Rima de Vallbona und Luisa Valenzuela

Bei einer Analyse des literarischen Kanons stellten Literaturwissenschaftlerinnen in den 1970er und 80er Jahren fest, dass Frauen als Subjekte, als Autorinnen in der Literaturgeschichte, nahezu gänzlich abwesend, als Objekt des patriarchalischen Diskurses hingegen omnipräsent sind. Während also bislang vor allem für und über Frauen gesprochen wurde, hat es sich die feministische Literaturwissenschaft zur Aufgabe gemacht zu untersuchen, „ob und wie Frauen für sich selbst sprechen, ob und wie sie antworten“ (vgl. Berndt 2013: 82). Zwei solcher Antworten weiblichen Schreibens sollen in dieser Arbeit vorgestellt werden: ...

B. Seminararbeiten im Fach Englisch

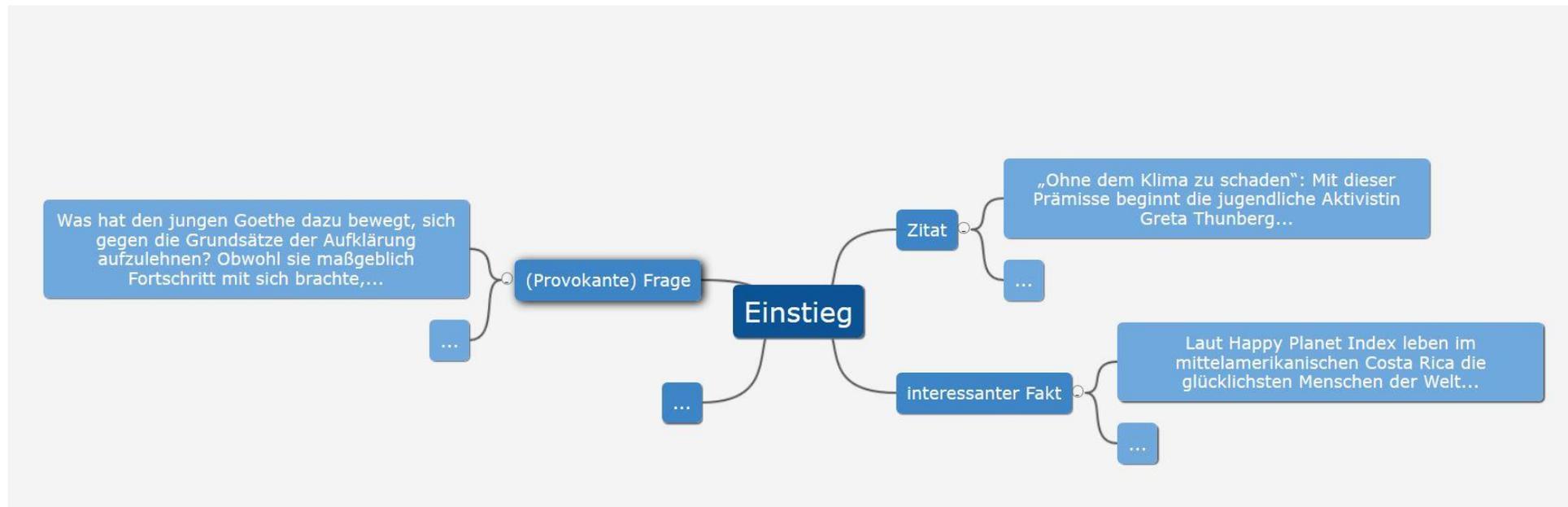
Narrative multiplicity as a paradigm for postmodern Pastiches in Frogware's Sherlock Holmes video game

Considering video games as media worthy of studying within the field of media studies raises certain challenges since most games introduce the category of the player, functioning as an agent within the reception of a game. In Frogware Studio's adventure game Sherlock Holmes: Crimes & Punishments (2014), the player controls Sherlock Holmes and is challenged to answer the 'whodunit' question himself by choosing the culprit out of several suspects. ...

Analysing relative clauses and their usage regarding gender variation

Whorfian views on language often consider identity to be shaped by the way language is used by individuals. According to these theories, phonetics, semantics and, amongst others, syntax are determined by socio-economic factors, one of the most common ones being gender. Although the notion of a specific "genderlect" has been under constant scrutiny in the poststructuralist discourse, investigations regarding gender variation have been ongoing in linguistics since the 1970s (Motschenbacher 2007: 251). In these studies, syntax as a part of an idiolect determined by gender has been largely ignored, probably due to the syntax of the English language being seen as too rigid to be influenced by gender. ...

Sammelt nun eure Ideen und Vorschläge in einer Mind-Map und ergänzt sie mit Beispielen!



Erstellt von: Fabiana Bertram/Isabell Rieth/Xaver Boxhammer (Betreuung: Michelle Stannard/Julia Wuttig; Projektleitung: Prof. Dr. Christiane Lütge/Prof. Dr. Kurt Hahn)